

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Zaide

Mozart, Wolfgang Amadeus

Leipzig, [1917]

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-80152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-80152)

Erster Akt.

Der Palmengarten Solimans; im Hintergrunde arbeitet eine Schar gefangener Spanier unter Juans Aufsicht. Alonso ist mehr nach dem Vordergrunde zu beschäftigt. Man sieht, daß er gegen eine Schwäche ankämpft und sie nur mit großer Willensanstrengung niederhält. — Beim Aufgehen des Vorhangs starren einige der Gefangenen, die in der Arbeit innehielten, verträumt in die Ferne. —
Rechts und links vom Zuschauer.

Erster Auftritt.

Alonso, Juan, Vorsinger, gefangene Spanier.

Nr. 1. Chorsatz mit Dialog.

Der Vorsinger (zu den Träumenden).

Brüder, froh und mutig sein!
So nur troßt ihr den Beschwerden!
Ist es doch der Fluch auf Erden:
Jeder Mensch hat seine Pein.
Singen laßt uns, laßt uns lachen,
Wer denn kann es anders machen?
Welt und Not ist einerlei,
Keiner bleibt von Plagen frei!

Alle.

Singen laßt uns, laßt uns lachen,
Wer denn kann es anders machen?
Welt und Not ist einerlei,
Keiner bleibt von Plagen frei!

Dialog:

Juan. Leute, muß mir denn wegen eures Zauberns das Solimänchen doch noch einmal über den Kopf kommen?

Vorsinger. Was? Dir? Dessen Kunst er bewundert?
Und dem er eine so besondere Gunst zugewendet hat,

daß wir sogar daran mitzuehren dürfen? — Nein, Brüder! Und wenn wir auch alle beklagen, in maurische Gefangenschaft geraten zu sein, wenn uns auch manchmal das Heimweh schwer bedrückt —: daß wir uns immer noch als Menschen fühlen dürfen, daß uns manche Erleichterung und Freude zuteil wird, das verdanken wir hier unserem treuen Landsmann Juan!

Alle (durcheinander). Das ist wahr!

Vorsinger. Darum, meine ich, dürfen wir ganz zufrieden sein und unseren nachsichtigen Freund nicht durch Kopfhängerei betrüben! Wer kann denn sagen, ob die Zukunft nicht doch einmal unsere geheimsten Träume erfüllen wird?

Der Vorsinger (zweite Strophe).

Größte Sorg' und schwerer Leid
Wahrlich sehen wir alltäglich;
Darum ist noch ganz erträglich,
Was das Schicksal hier uns heut!
Trost und Freundschaft bleibt uns immer
Und uns bleibt der Hoffnung Schimmer:
Hilfe naht einst doch herbei
Und wir werden wieder frei!

Alle. Trost und Freundschaft bleibt uns immer
Und uns bleibt der Hoffnung Schimmer:
Hilfe naht einst doch herbei
Und wir werden wieder frei!

Dialog:

Juan (hat sich umgeblickt, dann unterdrückt). Zum Wetter, — ihr seid doch hier nicht in Abrahams Schoß, daß ihr eure Gedanken so feck in die Welt singt! Haben wir nicht einen höchst gewissenlosen Streber in Solimans Palaß? Jawohl: Allazim! Wenn dieser Schleicher einmal erraten würde, was euch im Innern beschäftigt, dann wäre es mit den kleinen Unnehmlichkeiten bald vorbei!

(Ein Gong ertönt. Freudige Bewegung.) Feierstunde! Und daß ihr es gleich erfahrt: Feierstunde für den Rest des Tages! (Zubetrufe.) Nicht so laut gleich! Denn es ist kein freudiger Anlaß, der euch diese Erholung verschafft! Der Zwist zwischen Soliman und dem Scheich des Nachbarreiches ist in kriegerischen Streit ausgebrochen! Die Ursache ist mir nicht bekannt, obwohl ich sie ahne! Verhaltet euch gerade heute ruhig und bleibt so viel wie möglich unsichtbar! — Und nun zur Mahlzeit! Ich folge euch gleich!

(Alle ab. bis auf Alonso und Juan.)

Zweiter Auftritt.

Alonso und Juan.

(Alonso hat sich noch ein wenig beschäftigt und geht dann in düstern Gedanken nach vorn. Juan folgt ihm leise und unauffällig.)

Juan (plötzlich neben Alonso, scheinbar streng). Dich schon wieder so beiseite stellen, Alonso? Um der Mahlzeit fernzubleiben? Es ist der vierte Tag heute, daß du nichts mehr genossen hast! Versuche nicht zu leugnen — ich sah dich vorhin sogar einige Male vor Schwäche schwanke. Wenn du eine Dummheit vorhast — es gibt klügere Dummheiten als den Lebensfaden immer dünner werden zu lassen!

Alonso (kurz und heftig). Habe ich jemand um Rat gefragt? Ich brauche ihn nicht!

Juan. Es liegt mir fern, mich dir aufzudrängen! Du bist kaum einen halben Monat hier und glaubst, die Scham, in Sklaverei gefallen zu sein, nicht ertragen zu können! Aber darum werde ich dennoch verhindern, daß du dir das Äußerste antust!

Alonso. So geh doch und verrate mich! Stopfe mir Brocken ein wie einem kranken Hunde! Aber du sollst den nur ersticken, dem du auf solche Weise das Leben erhalten willst!